

www.e-rara.ch

Blumen auf fremdem Boden

Pfyffer zu Neueck, Johann Jakob Xaver

Luzern, 1832

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE PFY J 1832

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16709>

Gute und böse Thaten tragen stets ihre Früchte.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Gute und böse Thaten tragen stets ihre Früchte.

Auf der Fürstenschule zu Pforte war es einmal sehr eingerissen, daß die jungen Leute des Nachts von ihren Zimmern giengen und Unfug anrichteten. Einer von den Lehrern gab sich dann und wann die Mühe, vom Schläfe aufzustehen und den Nachtwandlern aufzulauern. Er hatte bereits manchen ertappt und ihn gehörig bestrafen lassen. Eines Tages war er etwas spät im Garten gewesen, und kam, da es schon finster war, in einen abgelegenen Gang, der zu seinem Zimmer führte. Zu seinem Glücke hatte er einen Stock in der Hand, mit welchem er dicht vor seiner Thüre auf ein Fuchseisen traf das zusammenschlug und den Stock zerquetschte. Er selbst hatte nun davon weiter keinen Schaden,

als den kleinen Schreck, den ihm das Geräusch des Eisens verursachte. Da indeſſen die Abſicht, in welcher das Eiſen dorthin gelegt war, unverkennbar dahin gieng, ihm ein Bein zu zerſchmettern, ſo wurden die ſtrengſten Unterſuchungen angeſtellt, den Thäter auffindig zu machen. Alles war vergeblich und man vergaß die Sache nach langer Zeit wieder, ſetzte jedoch die ſtrengſten Maßregeln fort, um die Kinder von dem ſchädlichen Nachtwandeln abzuhalten.

Einige Jahre hernach erhielt der nämliche Lehrer von einem Menſchen, welcher zur Zeit, als ſich das oben erwähnte Ereigniß zugetragen, auf der Schule zu Pforte befunden hatte, verſchiedener Ausſchweifungen wegen relegirt wurde und Huſar geworden war, einen Brief, ungefähr folgenden Inhalts:

„Lange habe ich mich gefreut, daß ich meine abſcheuliche That mit dem für Sie ausgeſtellten Fuchſeiſen, ungeachtet aller Nachforſchungen, verhehlen konnte. Ich Unbeſonnener dachte nicht daran, daß die Allmacht deſſen, dem nichts ver-

borgen ist, mich frühe genug zur Verantwortung ziehen könne. Er hat es gethan, auf eine eben so sichtbare als schreckliche Weise. Anstatt daß ich Ihnen die Beine zerschmettern konnte, wie damals in meinem Wunsche lag, wußte Gott Sie zu erhalten, und hat mir das Schicksal zubereitet, welches ich Ihnen einst zgedacht hatte. In der Schlacht von Zorndorf wurden mir beyde Beine durch Kartätschenkugeln zerschmettert. Was ich ausgestanden habe, geht über alle Beschreibung. Aber mehr noch als die Schmerzen der Wunden marterte mich mein böses Gewissen. Neben mir lagen in dem Hospital mehrere Kameraden, die weit gefährlichere Wunden hatten als ich, aber sie waren viel ruhiger als ich, denn sie konnten zu Gott bethen. Das konnte ich nicht, und werde es nicht können, bis ich Ihnen meine Ruchlosigkeit bekennt und Sie um Verzeihung gefleht habe. Machen Sie Ihren gegenwärtigen Zöglingen meine schreckliche Geschichte als einen Beweis bekannt, daß die Gerechtigkeit Gottes wohl eine Zeitlang

zu dem Frevel der Menschen schweigt, die Verbrecher aber desto stärker trifft, wenn sie sich nicht zur Buße lenken.

